**Es kommt Bewegung in die Chefetage…**

**NZZ Wirtschaft vom 08.03.2017**

**Quote oder Freiwilligkeit**

Trotz diesen Fortschritten sind hierzulande Frauen in Geschäftsleitungen immer noch dünner gesät als in zahlreichen anderen Ländern. Laut den Daten des Peterson Institute for International Economics [nahm die Schweiz 2016 bezüglich der Vertretung von Frauen in der Geschäftsleitung den 56. Rang](http://www.ey.com/ch/de/newsroom/news-releases/ey-medienmitteilung-studie-frauentag-schweiz)von insgesamt 59 untersuchten Ländern ein.

Auch im Vergleich mit dem öffentlichen Sektor beziehungsweise den Führungsgremien aller Kantone und der Bundesverwaltung gibt es Nachholbedarf. Gegenwärtig sind laut der Erhebung 14% der Topkader (Bundeskanzler, Amtsleiter, Generalsekretär und Staatsschreiber) weiblich. Erklärt wird der höhere Anteil unter anderem damit, dass der Beruf besser mit der Familie zu vereinen ist, sowie der Tatsache, dass im öffentlichen Sektor der Weg zu mehr Diversität schon länger über alle Hierarchiestufen hinweg beschritten wird.

In den Regierungsräten und im Bundesrat beträgt der Frauenanteil durchschnittlich 24%. Zum Vergleich: In den Verwaltungsräten der Schweizer Unternehmen ist der Anteil im vergangenen Jahr auf 17% von 16% gestiegen. Laut Schilling reicht der gegenwärtige Zuwachs an Verwaltungsrätinnen allerdings nicht aus, um die Frauenquote in den kommenden fünf Jahren auf die von der Politik geforderten 30% zu erhöhen. Der Bundesrat will nämlich eine sogenannte weiche Frauenquote für Verwaltungsräte und Geschäftsleitungen einführen. Erreichen die Unternehmen den Richtwert von 30% in Verwaltungsräten und von 20% in Geschäftsleitungen nicht, sollen sie dies im Geschäftsbericht begründen müssen. Dass das Parlament diesen Plänen folgen wird, scheint aber eher unwahrscheinlich.

In Ländern wie Norwegen, Frankreich, Belgien oder Deutschland sind Frauenquoten dagegen Realität. In Deutschland etwa sind im Leitindex DAX kotierte Unternehmen seit Anfang 2016 verpflichtet, in den Aufsichtsräten eine Frauenquote von 30% einzuhalten. Grossbritannien hat dagegen den Weg der Selbstregulierung eingeschlagen. Wirtschaftsvertreter haben sich freiwillige Ziele für die Verwaltungsräte gesteckt und unter anderem einen Verhaltenskodex für Executive-Search-Unternehmen eingeführt. Im Zuge der Initiative hat sich der Frauenanteil in den Verwaltungsräten der 100 grössten Unternehmen im Leitindex FTSE zwischen 2011 und 2015 mehr als verdoppelt und liegt nun bei 27%. Erreicht ist damit ein Etappenziel. [Bis in vier Jahren soll laut der Initiative ein Drittel der Verwaltungsräte weiblich sein](https://www.nzz.ch/wirtschaft/wirtschaftspolitik/britische-verwaltungsraete-werden-freiwillig-weiblicher-1.18638648).

Vor dem Hintergrund der drohenden Regulierung hat die [Schweizer Wirtschaft ebenfalls Initiativen ergriffen](https://www.nzz.ch/wirtschaft/ein-verhaltenscodex-fuer-personalberatungsfirmen-freiwillige-massnahmen-statt-frauenquoten-ld.127230), wenn auch später und nicht mit den gleich ehrgeizigen Zielsetzungen wie in Grossbritannien. Seit 2014 ist im Verhaltenskodex des Wirtschaftsdachverbands Economiesuisse vorgesehen, dass kotierte Schweizer Unternehmen für eine «angemessene Vielfalt» im Verwaltungsrat sorgen und im Minimum eine Frau im Gremium Einsitz hat.

2015 hat der Arbeitgeberverband eine Liste von 400 Kandidatinnen für VR-Mandate vorgestellt und ein Jahr später [einen Verhaltenskodex für Personalberatungsfirmen angeregt](https://www.nzz.ch/wirtschaft/ein-verhaltenscodex-fuer-personalberatungsfirmen-freiwillige-massnahmen-statt-frauenquoten-ld.127230). Diese sollen auf der Kandidatenliste jeweils mindestens eine Frau empfehlen. Mittlerweile sind alle angefragten 32 Firmen an Bord. Bis Februar 2021 soll laut den Initianten des Projekts in den 150 grössten Schweizer Unternehmen mindestens eine Frau im Verwaltungsrat sitzen, in Gremien mit über fünf Personen deren zwei. Zur Unterstützung der Firmen, die VR-Mitglieder suchen, werden im dritten Quartal dieses Jahres Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zudem führe man derzeit Gespräche mit Firmen, die noch keine Verwaltungsrätin hätten, sagt Valentin Vogt, Präsident des Arbeitgeberverbands. Dies betreffe 50 Unternehmen.

**Mehr Frauen in KMU**

Von den im Schilling-Report untersuchten 119 Arbeitgebern haben 17 keine Frau im Verwaltungsrat. Und bei den Firmen Arbonia, Mövenpick, Autoneum, Phoenix Mecano, Bobst, Rieter, Burkhalter, Schmolz + Bickenbach, Franke, SFS Holding und Gategroup sind weibliche Führungskräfte weder in der Geschäftsleitung noch im Verwaltungsrat vertreten. Laut Simone Stebler, Beraterin beim Executive-Search-Unternehmen Egon Zehnder, ist es zwar etwa im Industriesektor schwieriger, Frauen für Verwaltungsratsmandate zu finden. Dennoch gebe es genügend qualifizierte Kandidatinnen, um die vakanten Positionen zu besetzen – vor allem wenn man über den Tellerrand der Branche hinausschaue.

Je kleiner das Unternehmen, desto einfacher gestaltet sich laut Personalvermittlern die Rekrutierung von weiblichen Führungskräften. Laut einer Umfrage des Beratungsunternehmens EY steigt bei mittelständischen Schweizer Firmen der Frauenanteil in den Führungsebenen ebenfalls langsam an. Demnach sind inzwischen durchschnittlich 19% der Mitglieder von Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten weiblich, nachdem es vor zwei Jahren noch 17% waren. KMU schneiden somit bei der Frauenvertretung in Führungsgremien besser ab als grosse Unternehmen.